



## Russland sucht nach neuen Investoren – Ein Lockruf ohne Antwort?

Die ausländischen Investoren verlassen Russland trotz großer Anstrengungen der russischen Regierung, die Bedingungen für ausländische Investitionen deutlich zu verbessern. Als Gründe werden die üblichen Probleme Russlands angegeben: Bürokratie, Korruption und fehlende Infrastruktur. Vor der Krise schienen diese Probleme jedoch nicht so wichtig gewesen zu sein. Damals waren deutlich mehr Investitionen zu verzeichnen. Nach Angaben der russischen Statistikbehörde Rosstat machte der reine Kapitalabfluss (Differenz zwischen dem Kapitalabfluss und -zufluss) im ersten Quartal dieses Jahres 12,9 Milliarden US-Dollar aus. Im vergangenen Jahr lag diese Kennzahl bei 56,9 Milliarden US-Dollar. Das ist zwar niedriger als im Krisenjahr 2008 (133,9 Milliarden US-Dollar), dennoch ist das ziemlich viel.

Russlands Finanzminister Alexej Kudrin hatte im Februar mitgeteilt, dass die ausländischen Investitionen in den kommenden drei Jahren wieder den früheren Stand erreichen werden. Dies sei darauf zurückzuführen, dass Russland „ein attraktives Land für die ausländischen Investitionen bleibt“. Dennoch sieht der Trend der letzten Monate nicht so optimistisch aus. Wegen der unklaren Situation auf den Weltmärkten ist ein deutlicher Investitionszufluss aus dem Ausland in diesem Jahr kaum zu erwarten. Die Befürchtungen hinsichtlich der Wiederherstellung der russischen und der globalen Wirtschaft sind nicht der einzige Grund für die Zurückhaltung der Investoren. Hinzu kommen die Finanzprobleme Griechenlands, der spanischen Banken und mögliche Kampf-handlungen zwischen Nord- und Südkorea.

### Russland nur auf Platz 120 der Welt bei den Bedingungen für Unternehmen

Nach Angaben von Rosstat und der russischen Zentralbank haben die Maßnahmen der russischen Regierung nicht geholfen, ausländische Investoren nach Russland zu locken. Obwohl von den Behörden versprochen wurde, sie beim Aufbau der notwendigen Infrastruktur zu unterstützen (mit steuerfreien Ausgaben) und vorteilhafte Steuer- und Zollbedingungen für den ganzen Zeitraum anzubieten (bislang gelten die ermäßigten Steuerbedingungen nur beim Projektstart). Die Investoren begründen ihre Zurückhaltung mit Korruption, bürokratischen Hürden, zweideutigen Gesetzen, fehlender Infrastruktur, unzureichender Qualifikation des Personals und dem geringen Vertrauen zwischen dem Staat und den Unternehmern. Solange diese Probleme weiter existieren, ist ein ernsthafter Investitionszufluss kaum zu erwarten.

Russische Behörden und internationale Organisationen betonen zudem, dass es in der Tat diese Probleme gibt. Vor kurzem führten die Weltbank und die International Finance Corporation (IFC) eine Studie durch, in der die Länder nach den Wirtschaftsbedingungen für die Unternehmensführung verglichen wurden. Laut deren Ergebnissen rangiert Russland auf Position 120 von insgesamt 183. Im Vergleich zum Vorjahr rutschte es damit um zwei Plätze ab. Die Länder wurden von den Experten nach zehn Kriterien beurteilt. Dazu zählten die Bedingungen für Unternehmensgründungen, Kreditvergabe, Investorenschutz, Erhalt von Baugenehmigungen, Vermögensregistrierung, Personalaufnahme und Besteuerung. Es stellte sich heraus, dass die Bedingungen für Geschäftsleute in Bangladesch, Argentinien und Nicaragua (Plätze 119-117) besser als in Russland sind. An der Spitze sind die USA, Hongkong, Neuseeland und Singapur vertreten. In Costa Rica, Indonesien und Nepal sind unter anderem die Wirtschaftsbedingungen schlechter als in Russland.



### **Warum waren die Investoren früher an Russland interessiert?**

Die oben genannten Probleme hat es in Russland natürlich auch vor der Krise gegeben. Dies hinderte die Investoren nicht daran, ihr Kapital nach Russland zu bringen. Nach Angaben der Zentralbank machten 2006 die Investitionen nach Russland 41,1 Milliarden US-Dollar aus. 2007 verdoppelte sich diese Kennziffer. Vor der Krise war die wirtschaftliche Situation durch das rasante Wirtschaftswachstum und die hohe Nachfrage russischer Konsumenten gekennzeichnet. Eine große Nachfrage war den Konsumenten-Krediten und den Haushaltssubventionen zu verdanken. Im Ergebnis sei Russland attraktiv für die ausländischen Investoren gewesen. Derzeit beeinflussen die instabile Makroökonomie und der labile Währungskurs sehr stark den Kapitalabfluss.

Das Interesse der Investoren war vor allem auf die hohen Zinssätze zurückzuführen, mit denen die Investoren ihr Kapital erhöhen konnten. Die Differenz der Zinssätze brachte Spekulationskapital ins Land. Weil in den Industriestaaten niedrige Zinssätze herrschen, kamen die meisten Investoren aus diesen Ländern. Ein Beispiel: 2007 machte der Refinanzierungszinssatz (Zinssatz der Zentralbank für Kredite an andere Banken) in Russland zwischen zehn und elf Prozent aus. In den EU-Ländern betrug diese Kennziffer vier Prozent. Investoren konnten somit Überprofite wegen der hohen Nachfrage russischer Verbraucher, des Börsenbooms und des starken Rubels verbuchen. Wegen der Überprofite machten den Investoren selbst Korruption und bürokratische Schwierigkeiten, schlechte Straßen und Alltagsprobleme und sich ständig ändernde Regeln (beispielsweise im Steuerbereich) nichts aus. Sie hatten sich zwar auch früher über die Probleme beschwert, brachten ihre Lösung jedoch nicht in einen Zusammenhang mit den Investitionen.

Während der Krise bevorzugten die Investoren ruhigere „Häfen“, obwohl sie nicht so gewinnbringend sind. Wenn die Wirtschaftszahlen wiederhergestellt und attraktive Aussichten für das Kapitalwachstum zu erkennen sind und die Versprechen der russischen Regierung nach komplexer Modernisierung der russischen Gesellschaft ansatzweise umgesetzt sind, kommen die Investoren wohl wieder zurück nach Russland. Sie werden nicht mehr über die Nachteile Russlands als Investitionsstandort sprechen. Sie werden einfach Geld verdienen, ohne etwas einzuwenden.

### **Aktivitäten-Plan der Regierung aufgestellt**

Als erste Priorität der Wirtschaftspolitik hat die russische Regierung deshalb im Rahmen Ihrer Modernisierungspolitik die Verbesserung des Investitionsklimas gewählt. Der Investitionsboom, der in Russland vor und während der Krise zu verzeichnen war, hat gezeigt, dass die Investitionen in andere Sektoren flossen, als diejenigen, die man hätte ankurbeln sollen. In der Struktur der Investitionen überwogen in mancher Hinsicht spekulative Investitionen, was einen schnellen Geldabfluss aus der Wirtschaft zur Folge hatte.

Die russische Regierung hat schlussfolgernd aus dieser bestehenden Situation folgende Schlüsselprobleme formuliert und nachstehenden Aktivitäten-Plan aufgestellt:

1. Bürokratie- und Korruptionsabbau – ein wichtiges Dauerthema
2. Optimierung der Einwanderungspolitik. Die Schwierigkeiten, auf welche die Unternehmen bei der Anwerbung von Experten stoßen, stellen sowohl für die Firmen als auch für die ausländischen Bürger, die nach Russland kommen, einen schweren Hemmschuh dar. Die Unternehmen müssen die Risiken der Fachleute, an denen sie interessiert sind, mit hohen Gehältern abdecken. Zur Entwicklung einer lockeren Einwanderungspolitik wurden bereits Maßnahmen getroffen. Präsident Medwedjew hat die entsprechende Gesetzesänderungen unterzeichnet. Dabei wurden die Abänderungen am Gesetz schnell vorgenommen, im Hinblick auf die Schwierigkeiten der ausländischen Unternehmer.
3. Verbesserung der Zollverwaltung.
4. Abbau des Protektionismus und staatlicher Beteiligung an Wirtschaftsunternehmen.